

# Marburger Zeitung.

Nr. 111.

Mittwoch 15. September 1869.

VIII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

## Zur Geschichte des Tages.

Die gegenwärtigen politischen Zustände Europas sind so gespannt, wie noch nie; es schlummern unter leichter Hülle oder fast unbedeckt so viele aggressive Bestrebungen, daß von Ostende bis Konstantinopel, von St. Petersburg bis Rom und Madrid Alles in Frage gestellt werden kann, sobald ein einziges Augenpaar, das des Kaisers Napoleon, sich schließen wird. Dies geht aus allen Nachrichten hervor.

Für die am 14. d. M. stattfindende Feier des hundertjährigen Geburtstags Humboldt's, des großen Gelehrten, sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Die Stadt Berlin ist festlich geschmückt. Der Andrang der Fremden war seit einigen Tagen enorm. Die Behörde hat die entsprechenden Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Der gegenwärtige Aufenthalt des Fürsten Gortschakoff in Frankreich hat, der Versicherung wohlunterrichteter Personen zufolge, den Zweck, durch eigene Anschauung über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon und über die Stimmung der Bevölkerung Frankreichs sich zu unterrichten.

## Die Landesweinbauschule.

Da die Errichtung dieser Schule für Marburg ein so bedeutendes Interesse hat, glauben wir, um bei der diesfalls stattfindenden Debatte im Landtage klare Einsicht zu gewähren, den Bericht des Landes-Ausschusses vollinhaltlich geben zu müssen.

### Hoher Landtag!

In Folge des in der 11. Sitzung der vorjährigen Session am 14. September vom h. Landtage gefaßten Beschlusses, womit der Landesauschuß beauftragt wurde:

a) Die zu errichtende Landes-Weinbauschule nächst Marburg den genehmigten Grundzügen gemäß zu organisiren und das darin genannte Lehr- und Hilfspersonal mit den beantragten Grundzügen anzustellen.

b) Eine für den Zweck der Anstalt geeignete Liegenschaft zu kaufen oder zu pachten; hat der Landes-Ausschuß am 8. Oktober v. J. eine in

der „Grazer Tagespost“, der „Marburger Zeitung“ und in den „Steir. Landboten“ 3mal veröffentlichte Aufforderung zur Ueberreichung von Offerten für die käufliche oder pachtweise Ueberlassung einer Realität bei Marburg zur Errichtung einer Landes-Weinbauschule erlassen, und zugleich beschlossen, seinerzeit zur Beurtheilung der Eignung der angebotenen Liegenschaften eine Enquête-Kommission mit Beiziehung eines Vertreters der Landwirthschafts-Gesellschafts-Filiale Marburg zu berufen.

Die bis zum 15. Dezember eingelangten 5 Offerte wurden der Filiale Marburg zur vorläufigen Begutachtung mit dem Ersuchen mitgetheilt, den Eigenthümer des von mehreren Seiten als für die Weinbauschule geeignet bezeichneten Gutes Razerhof, das Stift Admont, insbesondere aufzufordern, diesbezüglich ein Offert zu überreichen.

In Entsprechung dieses Ersuchens hat die Filiale Marburg unterm 20. Februar d. J. dem Landes-Ausschusse mitgetheilt, daß das Stift Admont mittelst Schreibens vom 28. Dezember v. J. erklärt habe, daß der Verkauf des Gutes Razerhof während der Sedisvakanz des Abtes unthunlich sei, aber auch nach der Wahl des letzteren der Kaufpreis nicht unter 100,000 fl. gestellt werden würde; zugleich wurden die angebotenen Liegenschaften der Frau Emerentia Schleicher, der Herren Josef Zehentner und Jos. Ott wegen zu großer Entfernung von Marburg, von vornherein als ungeeignet bezeichnet und daher von der Besichtigung durch die Enquête-Kommission auszuschließen, dagegen nachstehende Liegenschaften der Besichtigung zu unterziehen beantragt.

1. Das Gut Langenthal.
2. Die Besizung des Herrn Robert Pfrimer, Pikardie genannt.
3. Den zum Gute Obermarburg, dem Grafen Brandis gehörigen Burgwald.
4. Das Gut Razerhof.
5. Die Besizung des Herrn Felber in Tresteritz.

Letztere beiden Objekte zu dem Zwecke, um, falls deren Eignung für die Weinbauschule erkannt würde, mit deren Besitzern die Unterhandlung wegen ihrer Erwerbung zu eröffnen.

Die aus den Herren Gottlieb Baier, Mitglied des Central-Ausschusses der steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft, Herrn Dr. Julius Müller, Vorsteher der Filiale Marburg, Herrn Richard Edlen v. Rodolisch und

## Eine Nacht im Spielhause.

### Skizze aus Kalifornien.

Von allen Städten der zivilisirten Welt bietet vielleicht keine dem aufmerksamen Beobachter so viel Interessantes dar, wie die Straßen von St. Franzisko und ihre ewig wechselnde Bevölkerung. Hier erblickt man einen Trupp Einwanderer, welche die Wunder des gelobten Landes, von dem sie so lange geträumt, bald stillschweigend, bald mit lauten enthusiastischen Ausrufungen in Augenschein nehmen; dort steht eine Anzahl Goldgräber, die eben aus den Minen zurückkehren, mit zerrissenen Kleidern, bronzefarbenen Gesichtern und großen ledernen Beuteln am Gürtel; hier und da lehnt ein Spanier, in seinen bunten Mantel gewickelt, den Rauch seiner Zigarre kunstreich in die Luft blasend, an einer Ecke, oder schreiet, stolz mit den mächtigen Sporen klirrend, durch die Straßen; hier ein Chinese mit langem Zopf und der weiten blauen Jacke, dort ein Trupp Matrosen, deren Schiffe im Hafen liegen; Franzosen, Amerikaner, Deutsche, Engländer, Spanier, Malaien, Neger, Mulatten strömen unaufhörlich ab und zu — das Gold ist der Magnet, der sie alle in Bewegung setzt.

Die ungeheure Menschenmenge, die sich unaufhörlich von allen Seiten in die Minenbezirke wälzt, drängt sich eben so unaufhörlich nach den Städten, und besonders nach St. Franzisko zurück, wo sie den Hauptbestandtheil der Bevölkerung bildet. Der größte Theil der Abenteurer, die, von Goldburch getrieben und von glänzenden Hoffnungen, geblendet, in die Berge ziehen, wenden sich, nachdem sie die Goldquellen die sie auszubeuten gedachten, vergebens gesucht, oder ihre Mittel in unfruchtbareren, vom Glück nicht begünstigten Unternehmungen erschöpft haben, nach dem Mittelpunkt der Zivilisation zurück und suchen hier als Händler, Mäkler, Handarbeiter, Kommissionäre, Schiffer, Polizeiagenten, Köche, Schenkwirthe, Postetenbäcker, mit einem Worte, auf jede mögliche Weise Geld zu gewinnen, um nicht etwa damit in ihr Vaterland zurückzukehren, sondern nur um einen neuen Versuch in den Minen zu machen. Neben diesen nur dem Gewinn nachjagenden, aber fleißigen und betriebsamen

Leuten besteht jedoch ein anderer und nicht geringer Theil der Population von Kalifornien aus Subjekten, die auf leichterem Wege Reichthümer zu erwerben trachten und unter diesen machen sich besonders die schlaunen Betrüger — größtentheils Nordamerikaner — bemerklich, die mit einer kleinen Summe Geld und einem großen Vorrath Spielkarten das Land betreten und vom Augenblick ihrer Ankunft auf kalifornischem Boden nichts thun als Karten mischen und Gold zählen und wägen.

Die deportirten Verbrecher in Australien sind Heilige im Vergleich mit diesen Männern, die um jeden Preis reich werden wollen, deren Beruf der Betrug ist, und die kein Verbrechen, selbst einen Mord nicht scheuen, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Man findet diesen Auswurf der Menschheit in Kalifornien aller Orten, von den glänzenden Salons in St. Franzisko, wo sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben und Berge von Gold auf ihren Tischen häufen, bis zu dem letzten, elenden Zelt im Gebirg, wo sie den armen Goldgräber um die Früchte seiner harten Arbeit betrügen. Der spanische Mantel dient dazu, ihren Raub zu verbergen, und der Revolver und das Bowiemesser sind Vertheidigungswaffen, deren sie sich vortreflich zu bedienen wissen.

Die berühmtesten Spielhöhlen in St. Franzisko befinden sich in den prächtigen Gebäuden, welche den Hauptplatz der Stadt von der Kearney-street trennen. Die Häuser sind von Ziegeln erbaut, und scheinen mit ihren eisernen Fenstern, Läden und Balkonen auf die Feuerbrünste eingerichtet zu sein, die schon mehr als einmal St. Franzisko verheerten. Die Gebäude sind glänzend erleuchtet, durch die weiten Säle schallt betäubende Musik, und die Zahl der Besucher, die sich herbeidrängen, wenn sich täglich nach Sonnenuntergang die weiten Flügelthüren dieser Etablissements öffnen, ist so groß, daß es oft schwierig wird sich Eintritt zu verschaffen.

Das größte und prächtigste dieser Häuser trägt an seiner Hauptfronte in Goldbuchstaben die Inschrift „Eldorado,“ und in der That kann man dem Ort eine magische Anziehungskraft nicht absprechen. Die Decke des großen Spielsaales ist durch zwei Reihen weißer Säulen gestützt, blißende Kronleuchter hängen vom Plafond herab, die Wände sind mit Malereien in sehr anakreonthischem Geschmack bedeckt, und die Her und da aufgestellten Spieltische sind mit Haufen blißender Doublonen beladen

dem Vorsteher der landwirtschaftlichen Lehrerschule Herrn Adolf Baumgartner unter dem Vorsitz des Landes-Ausschuß-Mitgliedes Grafen Kottulinsky bestehende Enquête-Kommission hat am 23. und 24. März d. J. die oben genannten 5 Liegenschaften, und nebst diesen auch noch jene des Herrn Josef Ott an Ort und Stelle, sowohl bezüglich der Gebäude als der Grundstücke eingehend geprüft. Es wurden der Enquête-Kommission übergeben: Ein umständlich motivirtes Gutachten der Landwirtschafts-Gesellschafts-Filiale Marburg, (Protokollsbeilage XII), und ein in dem Protokolle vom 11. März d. J. niedergelegtes Gutachten eines aus Mitgliedern der Bezirksvertretung Marburg und der dortigen Landwirtschafts-Gesellschafts-Filiale gebildeten Komite's, welches sich die Ermittlung eines Grundstückes behufs der Errichtung einer Weinbauschule in Marburg zur Aufgabe stellte. (Protokoll-Beilage XIII).

Die Enquête-Kommission ist nach reiflicher Prüfung aller Umstände zu dem in dem Protokolle vom 24. März niedergelegten einstimmigen Beschlusse gelangt, daß das Gut Langenthal, die Besitzungen der Herren Ott und Felber schon wegen zu großer Entfernung von Marburg und der ungeeigneten Beschaffenheit der Gebäude für die Weinbauschule nicht geeignet seien, das Gut Razerhof schon wegen seiner Unverkäuflichkeit und dem jedenfalls in Aussicht gestellten hohen Kaufpreise nicht in Betracht kommen könne. — Daß dagegen mit Rücksicht auf die in dem erwähnten Gutachten der Filiale Marburg und des aus dieser und Mitgliedern der Bezirks-Vertretung zusammengesetzten Komite's ausführlich dargestellten Gründe die Realität des Herrn Robert Pfrimer in Verbindung mit einer Grundfläche von zirka 50 Joch des zum Gute Obermarburg gehörigen Burgwaldes überhaupt für die zu errichtende Weinbauschule vollkommen geeignet, und daß diese beiden Realitäten unter den angebotenen die geeignetsten seien, daß ferner die Gebäude des Pfrimer'schen Besitzthumes mit Rücksicht auf den Besuch der Schullehrer-Kandidaten und Theologen wegen ihrer Nähe bei Marburg, sowie auch bezüglich ihrer sonstigen Beschaffenheit unter allen angebotenen die besten und geeignetsten seien, überhaupt am wenigsten Adaptirungen bedürfen, und für die erste Zeit den Bedürfnissen der Anstalt ohne bedeutende Herstellungen entsprechen werden. Nachdem die Bedenken der Kommission in sanitärer Beziehung durch das abgegebene Gutachten des Bezirksarztes Herrn Dr. Waltner unter der Voraussetzung der Gewinnung guten Trinkwassers bei der Pifardie und der Trockenlegung des 3. Teiches in dem Burgwalde gehoben waren, so ist der Landesauschuß mit Rücksicht auf die auch in den Debatten der vorjährigen Session anerkannten Gründe, welche für eine käufliche Erwerbung der für die Weinbauschule zu widmenden Liegenschaft sprechen, mit Herrn Robert Pfrimer über den Ankauf seines Besitzthumes unter der Voraussetzung der vorherigen Erbohrung vollkommen geeigneten Trinkwassers — und mit Herrn Grafen Brandis wegen käuflicher Erwerbung des in Aussicht genommenen Theiles des Burgwaldes in Verhandlung getreten. — Die Besitzung des Herrn Robert Pfrimer enthält 6 Joch Weingärten von vorzüglicher Bodenbeschaffenheit, Lage und Kulturzustand, 17 1/2 Joch Acker und Wiesen von sehr guter Beschaffenheit, ausgedehnte und im guten Zustande befindliche Wohn- und Wirtschaftsbauwerke. — Durch die allmähliche Kultivirung des Burgwaldes würde den Schülern Gelegenheit gegeben, die Anlage neuer Weingärten und die Behandlung des Neusaßes praktisch zu erlernen.

Nachdem sowohl durch das Gutachten des Bezirksarztes Dr. Waltner vom 3. Juli 1869, als auch durch das auf Grundlage einer vorgenommenen chemischen Analyse abgegebene Parere des Professors Dr. Gottlieb das durch den auf der Pifardie neu hergestellten Brunnen gewonnene Wasser die Eigenschaften eines guten Trinkwassers besitzt; nachdem ferner durch eine vom Landes-Ausschuß mit Beiziehung von Sachverständigen

vorgenommene weitere Erhebung constatirt wurde, daß durch den neu hergestellten Brunnen dem Bedürfnisse nach gutem Trinkwasser abgeholfen sei; daß ferner für den Anfang und vorläufig die Beschränkung der Weinbauschule auf das Pfrimer'sche Besitzthum ohne den Burgwald thunlich und um das Inslebentreten dieser Schule zu ermöglichen, der alsbaldige Ankauf dieses Besitzthums auch vorderhand ohne den Burgwald vorzuziehen sei; so glaubte der Landes-Ausschuß mit der Erwerbung dieser Liegenschaft nicht zögern zu sollen und hat mit Herrn Robert Pfrimer einen Kaufvertrag abgeschlossen und darin, um dem in nächster Zeit sich versammelnden hohen Landtage nicht vorzugreifen, die Ratifikation desselben bis 1. Oktober d. J. vorbehalten.

Da unter Voraussetzung dieser Genehmigung die Eröffnung der Weinbauschule noch in diesem Jahre möglich erscheint, so hat der Landes-Ausschuß mit Rücksicht auf den vom hohen Landtage beschlossenen 3jährigen Lehrkurs diejenigen Bezirks-Vertretungen, welche zweijährige Stipendien für Jünger der Weinbauschule votirt, aufgefordert, dieselben auf 3 Jahre auszudehnen; es wurde zugleich ein Konkurs zur Besetzung von 14 Stipendien und ein fernerer Konkurs zur Besetzung der Stelle eines Vorstehers der Weinbauschule mit Rücksicht auf die dem Landes-Ausschuß vom hohen Landtage gegebene Ermächtigung ausgeschrieben.

Bezüglich des Burgwaldes, welcher sowohl von der Enquête-Kommission als auch von der Landwirtschafts-Gesellschafts-Filiale Marburg und dem von dieser und den Mitgliedern der Bezirksvertretung gebildeten Komite, in Verbindung mit der Pfrimer'schen Realität als ein nothwendiger Bestandtheil des für die Weinbauschule zu widmenden Grundkomplexes erklärt wurde, war der Landes-Ausschuß bisher wegen des mittlerweile erfolgten Ablebens des Besitzers Herrn Heinrich Adam Grafen von Brandis und der sonstigen obwaltenden verwickelten Rechtsverhältnisse nicht in der Lage, zu einem definitiven Resultate zu gelangen, und es wurden mit dem früheren Bevollmächtigten des Eigentümers und jetzigen Erben desselben Herrn Ferdinand Grafen von Brandis bisher die Kaufbedingungen vereinbart.

Der Landes-Ausschuß erlaubt sich nun folgende Anträge zu stellen: Der hohe Landtag wolle beschließen:

a) Der vom Landes-Ausschuß, mit Herrn Robert Pfrimer geschlossene Kaufvertrag über die darin benannte Liegenschaft werde genehmigt.  
b) Der Landes-Ausschuß werde ermächtigt, unter den vorliegenden Bedingungen mit dem Erben des Grafen Heinrich Adam Brandis einen Vertrag über den Ankauf des in diesen Bedingungen bezeichneten Theils des Burgwaldes abzuschließen.

Graz im September 1869.

Vom steierm. Landes-Ausschuße.

## Steiermärkischer Landtag.

Zweite Sitzung am 11. September.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Gleispach eröffnet die Sitzung kurz nach 10 Uhr.

Aufgelegt wurden mehrere Berichte und Gesetzentwürfe, darunter über die Landesweinbauschule und das Gemeindestatut von Marburg.

Den Abgeordneten Schlegel, von Carneri, Rehbauer und Lapanig, dann dem Bischof von Lavant werden Urlaube bewilligt.

Der Vorsitzende macht die Mittheilung, daß sechs Proteste gegen die Wahl des Abgeordneten Konrad Seidl (Landbezirk Marburg) eingelaufen sind.

Rechts hinter einem prachtvollen Büffet servirt ein schönes, sehr elegantes Mädchen Thee, Kaffee und Schokolade, und gegenüber, an einem andern Büffet, schenkt ein Mann Spirituosen aus. Die junge Dame ist beständig von einem Kreise von Bewunderern umgeben, die, um dann und wann ein Wort mit ihr wechseln zu können, eine fabelhafte Anzahl von Tassen Thee, die Tasse zu 12 Sgr. konsumiren.

Naher dabei macht sich eine Gruppe sonnenverbrannter, robuster Männer bemerklich. Es sind Kanadier, die das Gerücht von den ungeheuren Reichthümern Kaliforniens in diese ferne Gegend gelockt hat. Sie haben in den Minen gearbeitet, auf dem nackten Boden geschlafen und sich vom Ertrag der Jagd genährt, und als sie der mühseligen Arbeit müde waren, haben sie noch die berühmte Stadt St. Franzisko sehen wollen. Mit welchem Erstaunen betrachten sie den Glanz und Luxus um sich, und welche bewundernden Blicke ruhen auf dem jungen Mädchen am Büffet, deren Grazie den wildesten Minenarbeiter und den leidenschaftlichsten Spieler anzieht. Mehr als einer der kupferbraunen Bursche mochte wohl in der Stille seufzen und an die hübschen Dirnen seiner Heimat mit Sehnsucht zurück denken.

Und was gibt es dort an jenem Tische, um den sich ein dichter Kreis von Zuschauern versammelt hat? Ein Spanier mischt die Karten zu einem seiner nationalen Spiele. Ihm gegenüber steht ein junger Mann von kaum 16 Jahren, dessen sanfte, kindliche Züge durch den finstern Ausdruck seines Auges und die zusammengepressten Lippen entstellt sind. Seine rechte Hand ruht auf dem grünen Teppich des Tisches, der mit Dollars und kleinen, mit Goldstaub gefüllten Säcken bedeckt ist. Seine linke Hand faßt in die Westentasche, und der Schweiß rieselt ihm über die bleiche Stirn: er hat eben 25 Dollars auf eine Karte gesetzt, und sein Auge folgt mit fieberhafter Spannung den Bewegungen des Bankiers. Dieser beendigt seine Manipulationen mit phlegmatischer Ruhe. Ein triumphirendes Lächeln verbreitet sich über das Gesicht des jungen Mannes.

„Ich habe gewonnen!“ ruft er. „Heute werde ich endlich Revanche nehmen.“

„Möglich“, entgegnet ruhig der Bankier. „Das Glück scheint Ihnen heute günstig.“

„Alles auf die Dame!“ ruft der junge Mann leidenschaftlich.

Eine Minute später hat er verloren.

„Verdammt!“ murmelt er mit erstikter Stimme, und zieht einen Sack, der etwa zwei Pfund Goldstaub enthalten mag, aus der Tasche. Der Spanier schätzt den Werth mit einem Blicke und nimmt die Karten wieder auf.

„Tausend Teufel!“ schreit der junge Goldgräber, der wieder verloren hat, und mit krampfhafter Hast seine Taschen durchsucht. „Wo ist mein Gold? gestohlen — ich bin bestohlen!“ wiederholt er, indem er sich wild im Kreise umsieht.

„Vorwärts da!“ unterbricht ihn der wild aussehende Blousenmann, welcher hinter ihm steht und seinen zerrissenen Hut fester auf das wirre Haar drückt. „Vorwärts, wenn Sie nicht spielen, so machen Sie andern Leuten Platz.“

„Ich werde hier bleiben so lange es mir gefällt!“ entgegnet der junge Mensch.

„Ich bitte Sie, haben Sie die Güte ein wenig Platz zu machen, wenn Sie nicht mehr spielen können,“ sagt der Bankier mit ruhiger Stimme.

„Man hat mich bestohlen, schändlich bestohlen!“ schreit der junge Mann.

„Sehen Sie mich dabei nicht so an, mein Bürschchen,“ sagt der Mann in der Blause.

„Ich werde ansehen wen ich ansehen will!“ entgegnet der unglückliche Jüngling zornig. „Wer meinen Blick nicht vertragen kann, mag sich entfernen.“

„Platz da!“ schreit jetzt der Koloss in der Blause mit donnernder Stimme, indem er den jungen Mann bei der Schulter packt und zurück schleudert.

„Nehmen Sie sich in Acht, nehmen Sie sich in Acht!“ rufen in demselben Moment mehrere Stimmen, denn der junge Mann hat blind vor Zorn und Verzweiflung seinen Revolver hervorgezogen und auf den Mann in der Blause gerichtet. Einige Zuschauer packen seinen Arm, die Pistole entladet sich und die Kugel zerschmettert einen der funkelnden Kronleuchter. (Fortsetzung folgt.)

Statthaltereileiter Neupauer bringt drei Regierungsvorlagen, betreffend: 1. über die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen; 2. Gesetzentwurf zur Regelung der Errichtung und Erhaltung, sowie des Besuchs der öffentlichen Volksschulen, endlich 3. einen Gesetzentwurf über die Realschulen.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Dr. Fleck berichtet über den Gesetzentwurf, womit die Verpflichtung des steierm. Landesfondes zum Ersatz der Krankenverpflegskosten für die im kais. und königl. öffentlichen Spital zu Galata in Konstantinopel verpflegten Steiermärker festgestellt wird. Auf den Antrag Dr. M. von Schreiner's wird derselbe en bloc angenommen.

Dr. Joseph v. Kaiserfeld referirt über die vorgenommenen Neuwahlen von Landtagsabgeordneten; der Landesausschuß beantragt die Wahl sämtlicher 12 neugewählten Abgeordneten zu genehmigen.

Es wird zur Spezialdebatte geschritten.

Abg. Dr. Bošnjak stellt auf Grund der an ihn aus drei Bezirken eingelaufenen, von 46 Wahlmännern unterschriebenen Proteste den Antrag: es sei ein Fünferkomitee zu wählen, welches die Wahl des Abgeordneten Konrad Seidl und die dagegen eingelaufenen Proteste zu prüfen habe.

Abg. Professor von Schreiner findet den Ausdruck Protest unzulässig. Abg. Herman vertheidigt den Antrag Dr. Bošnjak. Abg. Prof. Heschl beantragt, die Wahllisten bezüglich des Herrn Konrad Seidl sammt den gegen diese Wahl eingebrachten Reklamationen nochmals dem Landesauschusse zuzuweisen. Friedrich Brandstetter und Dr. Gustav von Schreiner sprechen sich für diesen Antrag aus, der auch, nachdem noch Dr. Bošnjak seinen Antrag auf Einsetzung eines Spezialkomitee's zurückgezogen, angenommen wird.

Die Neuwahlen der Herren: Ivan Žuza (Landgemeinden Cilli), Adolf Baumgartner (Landgemeinden Leoben), Dr. v. Stremayr und Karl Freiherr v. Hammer-Purstall (Großgrundbesitz), Dr. Karl Peters (Graz), Anton Graf Auerberg, Joseph Schlegl, Johann Seidl (Handelskammer Leoben), Jakob Eyz, Anton Lajnigg (Handelskammer Graz) werden ohne Debatte genehmigt. Auf Antrag des Dr. v. Wasserfall werden der Bezirksvertretung Stainz für 1870 die Einhebung von 30% der von Deutschlandsberg für 1869 von 40% Umlagen auf die direkten Steuern bewilligt.

Das Gesuch des Kaiser-Franz-Joseph-Vereines um Bewilligung einer Jahresdotation von 550 fl. auf die Dauer von 5 Jahren wird über Antrag des Abgeordneten Heschl dem zu wählenden Finanzausschusse zugewiesen.

Das Gesetz, womit der Handelsakademie eine Subvention von 2000 fl. gegen das Recht, 25 Freiplätze dem Landesauschusse zur Besetzung zu überlassen, bewilligt werden, wird angenommen. Mehreren Gemeinden werden Gebühren für die Aufnahme in den Heimatsverband bewilligt, ebenso der Gem. Oberzeiring die Einführung einer Hundesteuer.

Die anwesenden neugewählten Abgeordneten leisten hierauf die Angelobung. Hierauf findet die Wahl von vier Verifikatoren statt. Gewählt erscheinen: Graf Attems, v. Feyrer, Baron Duol, Johann Oberranzmeyer.

## Marburger Berichte.

Marburg, 14. September.

(Gründungsfeier des Arbeiterbildungsvereins.) Dieses Fest, welches am 19. September in der Göß'schen Bierhalle stattfindet, beginnt Nachmittag um 4 Uhr; das Konzert nimmt seinen Anfang um 6 Uhr, die Nummern sind: I. 1. „Neue Welt“, Marsch von Fährbach — 2. „Sängerbund“, Chor von Becker (Südbahnliedertafel und Sänger des Arbeiterbildungsvereins) — 3. Festrede (Franz Wiesenthaler) — 4. „Sehnsucht und Nachklang“ von Kreuzer (Sänger des Arbeiterbildungsvereins) — 5. „Auf der Wacht“ von Kunze (Südbahnliedertafel) — 6. „Schäfers Sonntagsgesang“ von Kreuzer (Sänger des Arbeiterbildungsvereins) — 7. „Sinfonia“ aus der Oper: „Aroldo“ von Verdi. II. 8. Quadrille nach Motiven aus der Oper: Großherzogin von Geroldstein von Kovacs — 9. „Die Thräne“ von Witt (Südbahnliedertafel) — 10. „Schlosslied“ von Otto (Sänger des Arbeiterbildungsvereins) — 11. „Steierland“ von Schmölzer (Südbahnliedertafel) — 12. „Bleško jezero“ (der Beldezer See), slovenisches Volkslied von Mihar (Sänger des Arbeiterbildungsvereins) — 13. „Das deutsche Lied“ von Kallwoda (Südbahnliedertafel und Sänger des Arbeiterbildungsvereins) — 14. „Lob der Frauen“ Mazurka von Strauß. Den musikalischen Theil hat die Kapelle der Eisenbahnwerkstätten übernommen. Nach dem Konzerte folgen Tombola und Tanz. Eintrittskarten, welche im Verlage dieses Blattes gelöst werden, kosten 20 kr.; bei der Kasse werden sie nur gegen 30 kr. ausgegeben.

(Photographien.) Der Photograph Kainer hat die Versammlung am 3. Verfassungstage aufgenommen und davon Photographien in sog. Kabinetts- und Visite-Karten Form angefertigt; selbe sind im Komptoir des Herrn Ed. Vanschij zu bekommen und empfehlen wir sie als ein hübsches Andenken an den Festtag.

(Ein Gauner.) Seit einiger Zeit treibt sich in Marburg ein Mann herum, der auf fremde Namen bei mehreren Geschäftsleuten Geldbeträge von 10, 20, ja selbst 30 Gulden herauszulocken wußte.

(Feuer.) Am letzten Samstag brach fast um Mitternacht im Lampenfüßzimmer der Stadtbeleuchtung, im Kortin'schen Hause, durch Unvorsichtigkeit eines Lampenanzünders Feuer aus, das in dem mit Petroleum getränkten Fußboden und Mobiliare reichliche Nahrung fand; durch die Vorsicht des H. Kleinschuster wurde jedoch das Weiterverbreiten des Feuers gehindert; was aber im Zimmer war, brannte total zusammen.

(Beseda in Maria Neustift.) In einem Schreiben, das uns zugekommen, wird berichtet, daß viele Neugierige aus Pettau, Feistritz und anderen Orten den Schauplatz der verunglückten Beseda anzusehen nach Maria-Neustift kommen und daß man das Bonmot gemacht: die Slo-

venenführer haben bisher immer behauptet, das slovenische Volk sei hinter ihnen, aber sie sind den Beweis schuldig geblieben bis zum Tage — von Neustift; da waren die Bauern wirklich hinter ihnen, aber leider mit — Stöcken.

(Leichenbegängniß.) Der erschütternde Todesfall der Gutsbesitzerin von Wildhaus, Frau von Carneri, gab Veranlassung, daß bei diesem traurigen Ereignisse nicht nur die nächste Umgebung, der die Verstorbene als Mutter der Armen galt, sondern auch die Stadt Marburg in einem zahlreichen Geleite bei dem Leichenbegängnisse dem tiefgebeugten Gatten ihr Beileid kund gab. Die Leichenbestattungsanstalt des Herrn Wolf hatte den Kondukt in glänzender Weise besorgt.

(Nationales Treiben.) Aus St. Leonhard schreibt man uns: In unserer Gegend ist es nun public, daß Agenten der Nationalen herumgingen, um Unterschriften zu erschleichen. So kam ein Mann aus Marburg, der zu Colnik nach Triebein gehen zu wollen erklärte, zum Leopold Schamuth, G. V. in Ledineg und bat, er möge zu Trinlaus (Wähler) in Ledineg gehen, damit er die windische Schrift, die jener vorlas, unterschreibe. Schamuth verstand nichts davon. Der Fremde sagte, wir müssen schauen, daß wir Seidl herausbringen und Dominikus wählen, bei Seidl's Wahl sei es nicht recht zugegangen. Schamuth sagte: wir sind mit Seidl zufrieden und jagte den Fremden davon — der noch hinzusetzte, Kolabek, G. V. in Schützen (Wähler) habe auch unterschrieben. Schamuth erkundigte sich bei Kolabek, welcher sagte: er wisse nicht was er unterschrieben habe, er wolle, da er nun das wie und was erfuhr, beim Landesauschusse die Unterschrift widerrufen. (Bekanntlich 46 schreibbar Abtrünnige gegen Seidl.)

## Gingefandt.

Zur Theaterfrage.

Eintracht, Gemeinsinn und Opferwilligkeit der hiesigen Bürgerschaft haben das Marburger Stadttheater und Kasino-Gebäude erbaut, welches nicht nur in seinen architektonischen Formen und Räumlichkeiten eine Bierde Marburgs ist, sondern auch als Beweis des richtigen, taktvollen und zeitgemäßen Erkennens dient, welche Ansprüche die rastlos fortschreitende Zeit und die Lokalverhältnisse auf veredelte Kunstgenüsse und gesellige Freuden stellen. In eben dem Maße, als man den Anforderungen des verfeinerten Geschmacks entspricht, indem man an die Ausschmückung jener der Kunst und dem geselligen Vergnügen gewidmeten Räume schreitet, wird die allgemeine Theilnahme für dieselben erhöht, der Besuch somit frequenter, wodurch allein deren Fortbestand gesichert wird.

Es wurde von der Mehrzahl der hiesigen Bürger eben so sach- als zeitgemäß erkannt, daß die innere Einrichtung jener Räumlichkeiten, sowie deren Beleuchtung mit den Erfordernissen der Neuzeit in Einklang gebracht werden müssen, und daß es eine uns ehrende Aufgabe geworden, ein für ewige Zeiten bleibendes Denkmal echten Bürgerfinnes, wie es unser Theater- und Kasino-Gebäude ist, durch fortgesetzte Opferwilligkeit entsprechend zu erhalten.

Nur hiedurch wird es erklärlich, wie sich die Bürger Marburgs neuerlich vereinigt haben, einen Aktien-Verein zu bilden, dessen Mitglieder 2680 unverzinsliche, durch Verlosung einzulösende Aktien, die Aktie pr. 20 fl. Kapitalwerth, zeichneten, um die Einführung der Gasbeleuchtung in den Theater-Räumen und die hiedurch bedingte Renovirung derselben zu ermöglichen.

Zu Ehre und Ruhm der Bürgerschaft der Stadt Marburg gerichtet es, in der ein solcher Gemeinsinn herrscht, die ein solcher Geist besetzt, der, während der Zeitenlauf Zerstörung und Vernichtung bringt, seiner Strömung entrißt, was die Väter gesäet, es pflegt und blüthenreich entfaltet und ein der Kunst und humanistischen Zwecken gewidmetes Bauobjekt der Stadt für Kind und Kindeskind fruchtbringend macht, Dank jenen Männern, die sich ihrer hohen Aufgabe bewußt als Aktionäre zeichneten und deren Namen und Aktienbeträge folgen als: die Herren:

Albensberg L. 2 Stück, Bankalari 2 St., Badl 3 St., Dr. Duchatsch 2 St., Dietrich 1 St., Druckmüller 2 St., Dr. Dominikus 1 St., Fej 1 St., Frohm A. 1 St., Gerdes 2 St., Gruber 3 St., Girstmahr jun. 2 St., Girstmahr Dom. 2 St., Geuppert 1 St., Gerele F. 2 St., Graff G. 3 St., Gerdes jun. 1 St., Girstmahr J. sen. 12 St., Gasteiger R. 1 St., Horvath A. 1 St., Harmonik 1 St., Hausner J. 1 St., Hartmann 1 St., Frau Hausner Aloisia 1 St., Huberger C. 1 St., Holzer F. 1 St., Hohl 1 St., Herzog 1 St., Janschij 1 St., Kolletnigg 2 St., Kurnig 1 St., Koroschek 1 St., Kriehuber C. v. 2 St., Kaiser 1 St., Leyrer F. 1 St., Fr. Langer R. 1 St., Fr. Bar. Lanoy 1 St., Martin 1 St., Mayer 1 St., Mochor 10 St., Müller 1 St., Dr. Mülle 2 St., Rudl 2 St., Ogrifeg 1 St., Pachner C. R. 1 St., Pachner R. 3 St., Pirimer R. 1 St., Pirimer J. 1 St., Perko 3 St., Petternell 1 St., Pichs 1 St., Quandest 1 St., Reuter 2 St., Rast F. 2 St., Dr. Reiser 1 St., Dr. Radey 1 St., Reuter R. 2 St., Reiter J. 1 St., Reichmeyer 2 St., Dr. Sernee 1 St., Dr. Stöger 1 St., Dr. Streinz 1 St., Supan 1 St., Stark 2 St., Straschill sen. 1 St., Stampfl 1 St., Scheill 1 St., Schraml 2 St., Schmelzer 2 St., Fr. Schmiederer 3 St., Schnurer 2 St., Brüd. Staudinger 2 St., Trethan 1 St., Tappeiner 2 St., Tscheligi F. 2 St., Tombasko 1 St., Wratschko 1 St., Wellner 1 St., Weiß 2 St., Zwieller 1 Stück.

Schließlich bleibt es Jedermann unbenommen, dem Aktien-Verein für Einführung der Gasbeleuchtung im Theatergebäude und der Renovation desselben beizutreten und werden die betreffenden Herren höflichst ersucht beim Herrn Kassier Albensberg am Hauptplatze, Handlung zum Tiroler, Aktien zu zeichnen und die Geldbeträge daselbst gefälligst zu erlegen.

Die Namen der später zeichnenden Aktionäre werden nachträglich öffentlich bekannt gegeben werden. Ein Gründer und Theaterfreund im Namen Mehrerer.

Die vom Staate Hamburg ausgegebenen, von der Firma Bottenwieser & Co. in Hamburg im heutigen Blatte angekündigten Prämienloose finden viele Abnehmer. Wir können für den Bezug dieser beliebten Loose die genannte Firma, die in allerneuester Zeit wieder viele bedeutende Gewinne in Oesterreich ausgezahlt hat, angelegentlich empfehlen und machen alle diejenigen, die sich der Vermittlung eines anerkannt soliden Hauses bedienen wollen, auf die betreffende Annonce besonders aufmerksam.

### Casino in Marburg.

Mittwoch den 15. September:

### Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

### Geschäfts-Eröffnung

## Herren-Mode-Waaren-Handlung

### Alois Rieder in Marburg,

Ed der Post- und Herrengasse Nr. 112.

Empfehl:

Großes Lager von fertigen Herrenkleidern, englisch, französisch und echt Bränner Rock- und Hosensstoffe, Gilets in Sammt, Plüsch, Seide und Wolle, Cravats, Charps, Cachemets, Krügen, Manchetten, Plaids, Reise-Decken, Regenschirmen, Hosenträgern zc. zc.

### Casino-Restauration.

Heute Donnerstag den 16. September 1869:

### Gesangs-Soirée

der Geschwister Kosner aus Wien,

genannt:

### Die drei Schwarzblatt'ln,

mit neuem Programm.

Anfang halb 8 Uhr.

Eintritt 20 kr.

### Mehrere Wagen Dünger

sind zu verkaufen bei Johann Bisthaler, Hotel „Stadt Wien.“

### Neues Damen-Moden-Lager!

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der Tegetthofstraße, im Brandstetter'schen Hause, ein ganz neues und reichhaltiges Damen-Moden-Lager eröffnet hat, sowie auch Damen-Mäntel, Paletots, Jaquets, ganze Anzüge und alle in dies Fach schlagenden Arbeiten nach den neuesten Moden anfertigt. — Fräuleins werden nach einer einfachen Methode im Nähen und Schnittzeichnen unterrichtet. — Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

Franz Verschaf, Schneider für Damen.

## 1/4 Million Mark

### 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhaupt aber 25,300 Gewinne von Silbergulden 175,000 — 105,000 — 70,000 — 35,000 — 28,000 — 17,500 — 2mal 14,000 — 3mal 10,500 — 3mal 8400 — 3mal 7000 — 4mal 5600 — 5mal 4200 — 11mal 3500 — 28mal 2100 — 131 mal 1400 — 156mal 700 zc. zc. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und garantierte Staatsgewinn-Verloosung.

Die Beteiligung kann um so mehr empfohlen werden, als das ganze Einlagekapital unter Garantie des Staates durch obige Gewinne an die Theilnehmer zurückgezahlt wird und kein ähnliches Unternehmen größere Aussicht auf Erfolg bietet.

Zu der schon am 20. dieses Monats beginnenden Ziehung beträgt die Einlage für

Ganze Original-Staatsloose fl. 4.

Halbe " " " 2.

Viertel " " " 1.

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge, gegen Einfindung des Betrages in Banknoten, unverzüglich ausführen und Verloosungspläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Loose-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Oesterreichs auszahlen lassen; man genießt somit durch den direkten Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorrätigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

Bottenwieser & Co.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

### Bum Ofen- und Sparherd-Ausbessern

(pr. Stüd 30—40 kr.), wie auch in kurzer Zeit zur Herstellung neuer Ofen, empfiehlt sich ein tüchtiger Hafner.

Wohnt: Pfarrhofgasse Nr. 195, im Hause des Herrn Drehwegg.

Empfehl zugleich alle Gattungen Töpferwaaren zur geneigten Abnahme.

## Weinbauschule.

### Konkursausschreibung

für die Stelle eines Vorstehers und Hauptlehrers an der in Folge Beschlusses des steierm. Landtages vom 14. September 1868 nächst Marburg zu errichtenden und noch im Laufe dieses Jahres zu eröffnenden Weinbauschule.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 1200 fl. ö. W., freie Wohnung, Beheizung und Verpflegung, verbunden.

Dem Vorsteher der Weinbauschule obliegt nebst der Leitung der Anstalt das Lehramt in den wichtigsten Fachgegenständen, die Kassa- und Rechnungsführung; derselbe hat sich, im Falle er nicht schon der zweiten Landessprache (der slovenischen) mächtig sein sollte, dieselbe eigen zu machen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Kompetenz-Gesuche, worin ihre Fachkenntnisse, ihre Befähigung zum Lehramte überhaupt und in den die Weinbauschule insbesondere betreffenden Lehrfächern, ihre bisherigen Leistungen in denselben, dann ihre allfällige Kenntniß der slovenischen Sprache dokumentirt nachzuweisen sind, bis längstens 1. Oktober 1869 bei dem steierm. Landes-Ausschusse zu überreichen, und zugleich zu erklären, daß sie bereit seien, diese Stelle noch im Laufe des Monats Oktober d. J. anzutreten.

Den Bewerbern wird auf Verlangen Einsicht in die vom steierm. Landtage beschlossenen Grundzüge der Organisation der Weinbauschule gestattet, oder eine Abschrift derselben mitgetheilt werden.

Erz am 30. August 1869.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Am 20. Oktober d. J. beginnen die Ziehungen der

### Großen

## Hamburger Geld-Verloosung.

In diesem Unternehmen, welches vom Staate garantirt, kommen nur Gewinne zur Ausloosung, darunter solche von eventuell Mark 250000, 100000, 50000, 40000, 25000, 2 à 20000, 3 à 15000, 3 à 12000, 11000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 1500, 156 à 1000, 206 à 500, 300, 272 à 200, 11800 à 110.

Hierzu empfiehlt sich das unterzeichnete Bankhaus mit Original-Loosen zum Planpreise

à Ganzes à Halbes à Viertel  
Ö. W. fl. 4. fl. 2. fl. 1.

Die Bestellungen bitte frühzeitig einzusenden, damit dieselben prompt effectuirt werden können, und den Betrag beizufügen. Pläne und derzeitige Ziehungslisten bekommt jeder Theilnehmer gratis.

Theodor Scheller.

Bankgeschäft, Braunschweig.

3. 13238.

### Freiwillige

## Realitäten- u. Fahrnissen-Visitation.

Das gefertigte Gericht macht bekannt:

Es sei über Ansuchen der Erben des zu Unter-Bellniz verstorbenen Realitätenbesizers Johann Butte die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zu diesem Verlasse gehörigen Realitäten:

1. Berg-Nr. 382 und 386 ad Faal in der Gemeinde Johannesberg mit 2 Joch 1182 □Mst., darunter 1 Joch 1153 □Mst. Nebengrund im Schätzwerte pr. 8500 fl.
2. Berg-Nr. 384 und 385 ad Faal in der Gemeinde Johannesberg mit 8 Joch 916 □Mst., darunter 1 Joch 188 □Mst. Nebengrund im Schätzwerte pr. 728 fl.
3. Urb.-Nr. 296 1/2 und 298 ad Faal in der Gemeinde Unter-Bellniz pr. 3444 fl., bei welcher schon seit Jahren die Maria-Kaster-Ueberfuhr besteht — sämtliche Realitäten sammt hängender und anzuhoffender Fehlung.
4. Der bei den Realitäten befindlichen Fahrnisse an Vieh, Wirthschaftsgeräthen, Einrichtung, Getreide zc. mit dem Anhang des §. 277 kais. Patentes vom 9. August 1854 gewilligt und seien zur Vornahme die Tagsetzungen, und zwar:

1. Rückfichtlich der Weingart-Realitäten in der Gemeinde Johannesberg Berg-Nr. 382 und 386 ad Faal die Tagsetzung auf den 20. September d. J. Vormittags von 10—12 Uhr loco Johannesberg.
2. Rückfichtlich der Fahrnisse hiebei die Tagsetzung auf denselben Tag Vormittags von 11—12 Uhr loco Johannesberg.
3. Rückfichtlich der Weingart-Realitäten Berg-Nr. 384 und 385 ad Faal, die Tagsetzung auf den 20. September d. J., Nachmittags von 2—3 Uhr loco Johannesberg.
4. Rückfichtlich der Fahrnisse hiebei auf denselben Tag, Nachmittags von 3—5 Uhr.
5. Rückfichtlich der Pubrealität, Urb.-Nr. 296 1/2 und 298 ad Faal, die Tagsetzung auf den 22. September d. J., Vormittags von 10—11 Uhr loco Unter-Bellniz.
6. Rückfichtlich der Fahrnisse hiebei auf denselben Tag Vormittags von 11—12 Uhr, nöthigenfalls Nachmittags von 2—5 Uhr angeordnet worden.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Vizitant, bevor er einen Anbot macht:

1. rückfichtlich der Realitäten Berg-Nr. 382 und 386 ad Faal, ein Badium von 60 fl.;
2. rückfichtlich der Realitäten Berg-Nr. 384 und 385 ad Faal, ein Badium von 80 fl.;
3. rückfichtlich der Realitäten Urb.-Nr. 296 1/2 und 298 ad Faal ein solches pr. 360 fl., entweder im Baren oder steiermärkischen Sparkassabücheln, oder öffentlichen Obligationen nach dem Tageskurse zu erlegen, der Ersterer von Fahrnissen aber solche sogleich bar zu bezahlen und wegzuräumen hat. Daß ferner die übrigen Visitationbedingnisse und Schätzungs-Protokoll hiergerichts, oder beim Herrn Notar Dr. Rabey eingesehen werden können.

R. T. Bezirksgericht Marburg am 31. August 1869.

### Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

#### Stützüge.

#### Personenzüge.

Von Wien nach Triest:  
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags. Abfahrt 8 1/2 U. Früh. 8 1/2 U. Abends.  
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags. Abfahrt 8 " 20 " " 8 " 56 " "  
Von Triest nach Wien:  
Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittags. Abfahrt 6 1/2 U. Früh. 6 1/2 U. Abends.  
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittags. Abfahrt 6 " 31 " " 7 " 7 " "